

**John Peter Wild**, *Textiles in Archaeology* (Shire Publications, Aylesbury 1988) 68 Seiten mit 45 Abbildungen, £ 2,50

Kleidung ist ein Grundbedürfnis des Menschen, und archäologische Gewebe sind seit Jahren die Materialgrundlage für ein inzwischen eigenständiges Forschungsgebiet, das Kenntnisse und Erfahrungen aus mehreren Wissensbereichen erfordert. Diese Forschung verbindet interdisziplinär die Vor- und Frühgeschichte mit der Textilkunde, Archäometrie und experimentellen Archäologie und hat in zahlreichen aber sehr verstreuten Publikationen ihren Niederschlag gefunden. Eine Zusammenschau der Ergebnisse dieses Spezialgebiets wünschte man sich schon lange; jetzt ist sie in handlicher Kurzform, dennoch inhaltsträchtig erschienen.

Niemand als John Peter Wild ist berufener, über dieses Thema zu berichten. Als ein langjähriger Kenner der Materie, liest der Autor das Fach Archäologie an der Universität Manchester, wo er auch ein Institut für Textiltechnologie ins Leben gerufen hat. Außerdem ist John Peter Wild federführend beim Nordeuropäischen Symposium für Archäologische Textilien (NESAT), einem Gremium von Fachleuten, das sich alle drei Jahre trifft und die Tagungsergebnisse veröffentlicht.

Die Übersicht der Publikation „Textiles in Archaeology“ umfaßt vorwiegend England und Nordwesteuropa mit den römischen Provinzen und reicht von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Am Anfang steht die Darstellung und Bewertung verschiedener Fundumstände: Eisenzeitgewänder haben in feuchten nordeuropäischen Mooren, Koptische Stoffe im bakterienarmen Wüstensand überlebt. Man findet Textilreste im Zusammenhang mit Metallen, deren Zersetzungsprodukte benachbart liegende Gewebe konservieren, und als Abdrücke auf Keramik.

Der nächste Abschnitt behandelt die Aufbereitung der verschiedenen Rohstoffe: Wolle, Pferdehaar, Flachs, Seide und Baumwolle. Es gibt mehr Funde von Werkzeugen des Textilhandwerks als Gewebefragmente, zum Beispiel Scheren, Kämmen und Spinnwirtel.

Abschnitt 3 vermittelt einen anschaulichen Unterricht im Spinnen und erläutert die zwei entgegengesetzten Spinnrichtungen S und Z und ihren Verwendungszweck zu verschiedenen Zeiten.

Teil 4 beschreibt die Funktion der drei wichtigsten Webstuhltypen: Gewichts- und Rundwebstuhl mit senkrecht gespannter Kette und (etwa ab 1300 n. Chr.) Trittwebstuhl mit liegender horizontal angeordneter Kette. Die Existenz von Webstühlen vor dem späten Mittelalter kann hauptsächlich durch Webgewichte bewiesen werden. Genaue Untersuchungen der Gewebemuster, sowie der Anfangs-, Seiten- und Abschlußkanten und vor allem von Webfehlern lassen aber eindeutige Rückschlüsse auf die verschiedenen Formen der Webgeräte zu.

Der Autor erklärt auch das Brettchenweben und geht in Abschnitt 5 auf Netzknüpfen und die Sprangtechnik ein. Das auf Seite 49 in Abb. 38, c gewählte Beispiel für Nadelbindung täuscht allerdings über den Schwierigkeitsgrad dieser eigenständigen, nach den bisher bekannt gewordenen Funden schon vor Stricken und Häkeln ausgeübten Technik hinweg, die in überaus zahlreichen Variationen von der Antike bis zum Mittelalter vorkommt. (Ausführlich über Nadelbindung informiert ein Aufsatz

von Egon H. Hansen in der im Druck befindlichen Veröffentlichung des 3. NESAT Symposiums von York 1987.)

Nach Abschnitten über Nähen, Sticken, Ausrüsten und Färben befinden sich am Ende des Buches neben einem ausführlichen Namens- und Sachregister ein kleines Schlagwörterverzeichnis und Hinweise auf sehenswerte Museen in England, Dänemark und Deutschland mit Kurzkommentar. Besonders hervorzuheben ist die Liste weiterführender Literatur, da sich Informationen über archäologische Textilien, wie anfangs bemerkt, in Artikeln und Anmerkungen diverser Fachzeitschriften verschiedener Disziplinen befinden und auch für Fachleute oft schwer zugänglich sind.

Es ist John Peter Wild gelungen, auf 68 Seiten anschaulich alles Wissenswerte über einen wichtigen Handwerkszweig der Vorgeschichte zusammenzufassen. Diese praxisorientierte Arbeit sollte im Gepäck keines Ausgräbers fehlen, was durch das handliche Format noch erleichtert wird.

Für englischunkundige Leser noch ein Hinweis: Im Teil „Leute machen Kleider“ des Katalogs zur Ausstellung „Experimentelle Archäologie in Deutschland“, Oldenburg 1990, wird angestrebt, einen ähnlich weitgespannten Überblick zu Archäologischen Textilien zu geben.

---

Annelies Goldmann  
Museumsdorf Düppel  
Clauertstr. 11  
D-1000 Berlin 37